



DAS RUMPELBUCH STAMMTISCHBUCH 1895

Von jeher war der Münchner Hof das bevorzugte Wirtshaus von zahlreichen Regensburger Vereinen und Stammtischen. So auch vom Kartenspieler-Stammtisch „Samstags-Rumpel“, von dem noch ein Stammtischbuch existiert. Die Eintragungen des Stammtischbuches begannen 1895 und endeten während dem 1. Weltkrieg (1916). An jeden Samstag wurde genau verzeichnet, wer am Stammtisch teilgenommen hatte, wieviel er getrunken und wieviel er gewonnen bzw. verloren hatte.



DER SIEGESZUG DES BIERKRUGS BEGANN IM 16. JAHRHUNDERT

BIERKRÜGE – IDENTIFIKATION UND STATUS

Seit dem 16. Jahrhundert entwickelte sich der einfache Krug aus der Küche zur schmückenden Hülle des geliebten Gerstensaftes und ist seitdem nicht mehr wegzudenken. Die ersten „Humpen“ waren salzglasierte Krüge aus Steinzeug mit einem zinnernen Deckel.

Bierkrüge wurden schnell zum Kunstobjekt und Statussymbol. Renaissance-Künstler entwarfen aufwendige Relief-Darstellungen, die die Krüge verzierten. Im 17. und 18. Jahrhundert zeugten die Formen und Farben des Bierkruges von dessen Herkunft. Das darauffolgende Jahrhundert wurde hinsichtlich der Bierkrüge von Vielfalt geprägt: Bierkrüge aus Porzellan, Silber, Elfenbein und Bernstein, für Herrscher und Holz und Zinn für jedermann.

Ende des 19. Jahrhunderts hatte die Serienproduktion der Bierkrüge ihre Geburtsstunde. Der Gipsdruck vereinfachte die Herstellung der beliebten Krüge und sie wurden dadurch auch erschwinglicher. Die Optik der Bierkrüge verfügte über ein großes Spektrum, das von Renaissance-Motiven mit Relief-Dekorationen, über kunstvolle Jugendstilobjekte, militärische Reservistenkrüge und Brauereikrüge, bis hin zu Figurenkrügen in Form von Mensch, Tier oder Gebäude reichte.

KRUG GERMANIA, 0,7 Liter, Silberlegierung, letztes Viertel 19. Jahrhundert, Neobarock
BLEIKRISTALKRUG, 0,5 Liter mit Silberdeckel, sehr aufwändig „Dame in Süddeutscher Tracht am Betstuhl im Gebet“



BIERKRÜGE MIT DECKEL **SCHUTZ UND STATUS**

Nach und während der Pest wimmelte es in Mitteleuropa von todbringenden Moskito-Schwärmen. Deswegen gab es im 16. Jahrhundert einen Erlass, dass zum Schutz vor den gefährlichen Insekten sämtliche Essens- und Getränkebehälter abgedeckt werden sollten. So entstand der Bierkrug-Deckel, der von der Oberschicht als Statussymbol entdeckt wurde. Das Material der Krugabdeckung, von Filz und Holz bis Zinn, ließ auf den Stand des Biertrinkers rückschließen.

Im 19. Jahrhundert entstanden die Gassenschänken. Seinerzeit wurde das Bier von den Brauereien nur in Fässern ausgeliefert, so war es in Privathaushalten kaum möglich, kleinere Mengen für den täglichen Verbrauch zu Hause zu erstehen. Zusätzlich mangelte es in den Privathaushalten an Kühlmöglichkeit, so dass das eigene Bier im Haushalt nicht langfristig gelagert werden konnte. Daher war es üblich zur nächsten Gaststätte zu gehen und sich dort das Getränk frisch in einem mitgebrachten Gefäß zu holen. Hier war es dann sehr hilfreich den Krug Gerstensaft dank dem Deckel ohne Inhaltsverlust nach Hause zu bringen.



Der Rumpel-Stammtisch im Weinzimmer des Münchner Hofes

Jesuitenbrauerei 1811 bis ca. 1921. Übernahme durch Brauhaus Regensburg. Ein Pärchen Maßkrug und ein 0,5 Liter Krug mit original Zinndeckel ca. 1920

BIERKRÜGE MIT DECKEL RESERVISTENKRÜGE

Im 19. und 20. Jahrhundert war es Tradition, daß wehrpflichtigen Soldaten am Ende der Dienstzeit personalisierte, aufwendige Bierkrüge als Andenken in Auftrag gaben. Diese reich verzierten Krüge berichten vom Soldatenalltag, verzeichnen das ehemalige Regiment, die Dienstzeit und häufig die Namen der Kameraden. Es sind auch nationale Symbole darauf zu finden. Der abgebildete Reservistenkrug hat einen Zinndeckel mit einem aufwendigem Deckelprisma. Der Krugboden ist mit einer Lithophanie gestaltet – hier blickt uns nach dem Leeren des Krugs König Ludwig II entgegen.



„Zum Andenken an die Dienstzeit bei der 12. Compagnie des 11. Bayerischen Infanterie Regiments Von-der-Tann 1903 bis 1905.“

